

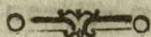
gend und den Wissenschaften beschäftigt, ist er doch in der Gesellschaft anderer Menschen eben so angenehm und unterhaltend als Lehrreich und erbaulich, weit entfernt von allen sonst gewöhnlichen Kabbalen, aufrichtig und unfähig jemanden unrecht zu thun, oder sonst auf eine andere Art zu beunruhigen.

Herr Mitterpacher hat noch zwey Brüder, Joseph Mitterpacher f. S. 75 und Daniel Mitterpacher Abt u. l. Fr. von Szikador, Doktor der Gottesgelahrtheit, wirklicher Domherr der Kathedralkirche zu Fünfkirchen, königl. ungarischen Statthaltereyrath, der seit der Einführung der Nationalschulen in dem fünfkirchner Studiendistrikt das Amt eines Kreisaußsehers mit vielen Eifer und grosser Thätigkeit verwaltete, und nun bey gesagter königl. ungarischen Statthalterey über die geistlichen Gegenstände und Stiftungssachen referirt. Das sind also drey Gebrüder aus dem Kirchensprengel von Fünfkirchen, die der Kirche, dem Vaterlande, und dem Schulwesen seit langer Zeit wichtige Dienste leisten, und sich als nützliche Bürger immer ausgezeichnet haben.

---

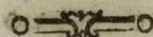
Nächstens wird abermal ein original ungarischer Roman erscheinen unter dem Titel:

Etelka egy igen ritka Magyar Kis-  
 Aszszony Világos váratt, Arpád és Zoltán  
 Fejedelmink ideikben, írta Dugonics An.



drás \* Kegyes Oskolabéli Szerzetes Pap;  
a' Jozán 's egyzersmind a' Természeti Tu-  
dományoknak Oktatója; a' Pesti Tanulmá-  
nyoknak Királyi Mindenségében a' Tudá-

\* Andr. Duonits, s. S. 76, zu Szegedin im Jahre 1740 den 18 Oktob. geboren, studierte die niederen Schulen in seiner Geburtsstadt, und trat im Jahre 1756 in den Piaristenorden, worauf er gleich nach ausgefallenem Noviziate nach dem Ordensinstitute drey Jahre die grammatischen und vier Jahre die Humanitätsschulen zu Neutra, Szegedin, Waisen und Medwisch in Siebenbüraen lehrte. Neben den schönen Wissenschaften verlegte er sich auf die Philosophie, besonders aber auf die mathematischen Wissenschaften, und ward im Jahre 1771 von seinen Ordensobern zu Neutra als Lehrer der philosophischen Wissenschaften angestellt, wo er nach der damaligen Einrichtung in vier Jahren zwey Kurse vollendete und nicht nur die Klerikern seines Ordens und des Kirchsprengels von Neutra, sondern auch die Jugend des vornehmsten in dem weitläufigen neutraer Komitate wohnenden Adels unter seinen Schülern zählte. Im Jahre 1774 ward er bey dem grossen Konkurse zu Tyrnau zum öffentlichen ordentlichen Lehrer der Anfangsgründe der mathematischen Wissenschaften bey der Universität daselbst angestellt und zum Kollegialdozent der P. R. und W. W. befördert, s. S. 80. Im Jahre 1777 kam er mit der Universität nach Ofen, und 1779 wurde er zum Dekan der philosophischen Fakultät erwählt, s. S. 527, zu welcher Zeit die Universität eben eingeweiht wurde, während seines Dekanats trug er ein sehr wachsamcs Aug auf die Zucht, Sitten, und gute Ordnung der Zuhörer bey seiner Fakultät. In diesem Jahre erhielt er das Pro-Seniorat bey der Fakultät mit einer Vermehrung seines Gehaltes.



kosságnak Királyi Tanítója; a' Tanulttáknak egygyik Tagja; a' Jeles Természeti Karnak örebbike.

Die ungarische Sprache ist seit einiger Zeit nicht mehr so arm an Romanen als manche anderen. Ungeachtet der überströmenden Menge der Romanen, die seit einiger Zeit bey verschiedenen Nationen erschienen, und des Uebels, so sie bey schwachen Köpfen angerichtet haben, ist ihr Werth bereits entschieden, besonders bey einer Nation, die an der nützlichsten feinen Lektur Geschmack findet, die freyen Künste und schönen Wissenschaften folglich die Dichtkunst, Malerey, Tonkunst, Baukunst, die Schauspiele und Romanen zeugen nicht nur von einer vorhandenen Kultur einer Nation, sondern sie befördern dieselbe vorzüglich. Gegenwärtiger Roman wird einen desto grösseren Vorzug haben, weil darin der Verfasser einen Nationalstoff bearbeitet hat; es wäre zu wünschen, daß sein Beispiel hierinn auch Andere befolgen möchten. Die Alterthümer und die mündliche Ueberlieferungen unserer streitbaren Ahnen liefern uns so viele Helden verschiedener Art, daß schon ihre ächte Geschichte wenn sie uns ganz aufbehalten wäre romanhaft vorkommen, aber doch immer dem Nationalcharakter angemessener seyn würde, als wenn man den Helden des Romans aus einer unbekannten Insel nähme, worin die Deutschen die an Nationalstoff eben so reich sind, und doch meistens fremde Personen mit romanhaften Charakteren zu vergrößern gewohnt sind, gefehlt zu haben scheinen.

Seine Stärke besteht, wie es schon oben gesagt ward, besonders in den schönen und mathematischen Wissenschaften, wovon er bereits öffentliche und rühmliche Beweise abgelegt hat, und zwar aus den schönen Wissenschaften.

1) Troja Vezdelme, mellyet a' régi Vers-Szerzőknek írásiból Öszve-Szedett, és magyarra fordított Dugonics András. Pósonyban 1774 4.

Dieses Werk hat der Verfasser dem damaligen Bischöfe von Neutra Joh. Gutzényi gewidmet; der in der ungarischen Sprache sehr stark und beredsam war wie seine hinterlassenen Werke beweisen.

2) Argonauticorum, five de Vellere aureo Libri XXIV. Pósonii, et Cassoviae 1778 8 mai.

In diesem Werke wird die Unternehmung um das goldene Vlies zu erlangen, abgehandelt. Der Verfasser will dadurch vorzüglich erweisen, daß nichts so schwer sey was nicht eine standhafte Tugend ausführen könnte. Des Jason sein Charakter eines rechtschaffenen Mannes wird mit lebhaften Farben geschildert, und Hercules als ein unerbittlicher Held, doch aber als Freund des Jason vorgestellt. Die charakteristische Schilderung der übrigen Personen ist eben so lehrreich als angenehm. Das Werk ward dem seligen Grafen Franz Esterhazy ungarischen Hofkanzler und Ritter des goldenen Vlieses gewidmet und in den Annales Helmstadiensis mit Beyfall rezensirt.

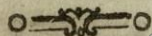
3) Ulissesnek, ama' hires. és nevezetes Görög Királynak tsudálatos történetei, mellyeket a' magyar Versekben gyönyörködőknek, 's egygyütt a' tiszteletes Régiségben történt dolgokat örömeft Olvasóknak kedveért már ennek elötte magyar Versekbe foglalt, 's most ujjonnan meg-jobbittatván ki-botsátott Dugonics András. Pesten 1780.

Der Verfasser hat über diesen Gegenstand Homers Odyssee benützt und gleichsam travestirt.

4) Etelka, egy igen ritka Magyar Kis-Alfzöny etc. wie oben. Dieses Werk wird zwey Oktavbände ausmachen, und mit Prospekten des sehr alten und berühmten Bergschlosses Világosvár wie es noch heut zu Tage von verschiedenen Gegenden, betrachtet, in die Augen fällt, geziert, welches zugleich als der Hauptplatz der Handlung in dieser Epöee zu betrachten ist. Der Inhalt ist nicht ein blosser Roman, es ist eine wahre Nationalgeschichte, die der Verfasser in eine romanhafte Erzählung eingekleidet hat, einige Personen, und ihre Namen sind wohl erdichtet, auch manche Handlungen und Wendungen hat die glückliche Vorstellungskraft des Verfassers hervorgebracht, und der Erzählung schicklich eingewebt, um das Werk für den Leser lehrreich und unterhaltend zu machen, der Hauptgegenstand ist aber immer historisch, die Erzählung enthält viele historische Nachrichten und Angaben, die nur selten bey anderen einzutreffen sind, welche er in einem pragmatischen Zusammenhange erzählt, die Sit-



ten, Gebräuche, Gewohnheiten, die Religion, Politik und Taktik der Hunnen sowohl als der benachbarten Völker zu Arpads Zeiten, der Ursprung mancher ungarischen Wörter, philologische und geographische manchmal kühne Conjekturen hat der Verfasser sehr wahrscheinlich vorgestellt, und glücklich angebracht. Etelka, eine glänzende Jungfrau und verkannte Prinzessin, ist die Hauptperson der Epöee, ihre mannigfaltige abwechselnde Schicksale geben einen ununterbrochenen Faden der Erzählung, bis sie zuletzt als Arpads Tochter und Zoltans Schwester erkannt wird; der Verfasser hat die Entwicklung seiner Erzählung durch mannigfaltige ungezwungene künstliche Wendungen bis ans Ende zu behalten, und den Leser immer auf eine unerwartete angenehme Art zu täuschen gewußt. Dazu kommt der Held und Fürst der Carelen eines Volkes, von welchem man vermuthet, daß es sich einst vom unserem Stammvolke getrennet habe, worüber wir von unseren Maximilian Hell schon zu lange die versprochene Nachrichten erwarten. Die Schreibart ist leicht, ungezwungen und edel, manche Sprichwörter, Redensarten und Nationalausdrücke, auch vertrauliche und scherzhafte populäre Sprüche, scheint der Verfasser oft sogar mit Fleiß einzuwoben gesucht zu haben, aber auch dieses wird man ihm für Verdienst anrechnen zumal bey dieser Zeit, wo das Schicksal der ungarischen Sprache den Untergang drohet. Der Schauplatz der Handlung, wie gesagt, ist das Bergschloß Világosvár, aber auch zu Ofen gehen viele Hand-



lungen vor, welches nebst den bulgarischen, dachischen, deutschen, slavischen und carelischen Episoden eine angenehme, und den Leser nie ermüdende Mannigfaltigkeit und Abwechslung verschaffet. Welch ein Verdienst des Verfassers, der den eigenthümlichen Nationalcharakter, die Sitten, Gewohnheiten und Sprache einer Nation, welche zwar das meiste Eigenthümliche verliert, und eine vielleicht bessere, wenigstens nothwendige und gegenwärtigen Umständen angemessene Gestalt bekommt, immer aber in mehr als einer Rücksicht merkwürdig bleiben wird, gleichsam wie Trümmer eines gescheiterten Schiffes zu erhalten sucht.

#### Aus den mathematischen Wissenschaften.

5) A' Tudakofságnak elsö Könyve, mellyben foglaltatik a' Betö - Vetés (Algebra) Pesten 1784.

Ein äußerst mühsames Werk, da diese Wissenschaft noch niemand vor Dugonics in der ungarischen Sprache abzuhandeln versucht hat. Der Verfasser hat sehr glücklich die Algebraische Kunstwörter im ungarischen nicht sowohl übersezt, als vielmehr mit eigenthümlichen Wörtern ausgedruckt. Die Annales Helmstadiensis haben dem Verfasser ein Verdienstlob beygelegt.

6) A' Tudakofságnak Második Könyve, mellyben foglaltatik a' Föld - Mérés (Geometria) Pesten.

Der Verfasser hat durch diese zwey Werke bewiesen, daß die ungarische Sprache, wenn man

ihrer mächtig genug ist, so reich sey; daß man in derselben alle Wissenschaften behandeln könne, welches hinlänglich ist, das ungegründete und beleidigende Vorgeben eines neuen diätetischen Autors zu widerlegen, welcher in seiner Vorrede behauptet, daß sich der Reichthum der ungarischen Sprache nur auf das Bedürfniß der Landleute und den häuslichen Gebrauch, nicht aber auf die höheren Gegenstände und Kultur erstreckt, so weit mag sie der Autor erlernt haben. Unser Dugonics hat alle mathematischen Wissenschaften im Manuscripte ganz abgehandelt.

C. K.

---

Herr Johann B. Molnar, Doktor der Gottesgelahrtheit, k. k. Rath Abt von Bela-Fonte, Domherr der Kathedralkirche zu Zipsen, läßt auch bey der vortheilhaften Veränderung seiner Lage nicht von seinen gelehrten Arbeiten nach; es verläßt eben die Presse ein Werkchen von ihm unter dem Titel *Concionum Dogmaticarum ac Moralium Dominicis totius anni congruentium Synopsis. Cassouiae 1787.*

Dieser Mann verdient unter unseren fleißigsten vaterländischen Gelehrten einen Platz. Seine Biographie liefert der gelehrte Horanyi in seiner *Memoria Hungarorum*, wo zugleich viele seiner Werke angeführt werden. Wir wollen nur noch einige Züge, die zur Schilderung seines Lebens dienen können, hier anbringen. Er ward den 13 Junius 1727 geboren, und nach geendigten nie-